

Die „Volkswacht“
erschint wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Hauptstr. 4/6,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mfr. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen Mfr. 2.50,
frei ins Haus Mfr. 2.92,
wo keine Post am Orte Mfr. 3.24.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Expedition
für die
Lithuanien über dem
25. September, für
Kriegsministerial-Vertrag
15. September.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 251.

Donnerabend, den 27. Oktober 1906.

17. Jahrgang

Es lebe der Wehrauch!

Der „Schlesischen Zeitung“ haben die diesjährigen Kaisermandöver Veranlassung gegeben, in ihrer Nummer 726 eine Doppelanleihe zu inszenieren. Es wurden nämlich auf einen Schlag die Kaisermandöver und das neue Exerzierreglement über den Schellenkönig gelobt. Das staatsbehaltende Organ wird es hoffentlich gestatten, daß wir seine Aeußerungen etwas mustern.

Da behauptet es vom neuen Exerzierreglement, daß es überall das Wesen über die Form stelle und das Bestreben verwirkliche, die Truppe nur das zu lehren, was sie im Krieg braucht. Der Bewährmann der „Schlesischen Zeitung“, die ihren Preußenaar in der Weise auf einer großen Penonmirtrompete stehen läßt, scheint die Einleitung des Reglements übersehen zu haben. Denn hier werden ausdrücklich parademäßige Uebungen vorgeschrieben, es wird also der Drill im Gegensatz zum bisherigen Reglement — gefordert. Die charakteristische Eigenschaft des Drills besteht aber darin, daß durch ihn die Form über das Wesen gestellt wird. Außerdem ist er für den Artzgefall überflüssig, ja sogar schädlich. Ein Beispiel mag dies erläutern. Nehmen wir an, mehrere Kompagnien befänden sich nach einem verlorenen Gefecht auf dem Rückzug. Der Gegner versucht gegen sie eine Kavallerieattacke, die Kompagnien bemerken es rechtzeitig und machen gegen die anrückende Reiterei Front, um sie mit Feuer zu überschütten. Das Wesen, oder besser gesagt, der eigentliche Zweck der Bewegungen der Infanterie besteht im konkreten Fall darin, daß das Feuer möglichst rasch aufgenommen werden kann. Ob nach dem Aufmarsch der Kompagnien Richtung und Führung tabellos sind, ist belanglos. Gerade umgekehrt wird die Sache, wenn der Aufmarsch einer Kompagnie gedrillt wird. Dann avancieren Richtung und Führung zur Hauptsache. Auf diese Weise werden dem Mann durch den Drill Dinge als hochwichtig hingestellt, die im Felde gleichgültig sind. Im Krieg spielen zum Beispiel schnurgerade Richtungen und enge Führung gar keine Rolle. Wenn die Soldaten als Schützen darauf sehen, daß sie hübsch gerichtet bleiben, so ist dies sogar ein schwerer Fehler, weil dadurch die Ausnutzung des Terrains unmöglich wird. Einem Reglement, das im Jahre 1906 den Drill befiehlt, kann man nicht das Zeugnis ausstellen, daß in ihm das Wesen über die Form gestellt und von den Truppen nur das verlangt werde, was der Krieg erfordert.

Der Verfasser des von uns besprochenen Artikels erzählt auch, das neue Reglement setze kein Schema fest. Dabei weist er zugleich nach, daß die Kaisermandöver sich dem Schema des Reglements gemäß abgepielt haben. Er ist sogar so freundlich, allen wichtigen Handlungen die Nummer, die das Schema, nach dem gearbeitet wurde, im Reglement hat, beizusetzen. So wird, um nur ein Beispiel anzuführen, erzählt, der kommandierende General von Woyrsch sei sofort in die vorderste Linie vor-

geritten, als der Gegner den Rückzug angetreten habe. Der Verfasser des Artikels war dabei so freundlich, das einschlägige Schema des Reglements: „Der errungene Steg findet den Führer in der vordersten Linie“ wörtlich zu zitieren. Daß der General von Woyrsch sich schleunigst zu den Schützenlinien begab, ist selbstverständlich, da es im Schema des Reglements vorgeschrieben ist. Würde er es nicht getan haben, so hätte er einen Muffel riskiert. Damit, daß das Reglement dem siegreichen Führer das Vorreiten in die vorderste Gefechtsfront befehlt und die Generale dem Schema im Manöver gehorchen, ist aber noch lange nicht bewiesen, daß die Maßregel richtig ist. Endet ein Gefecht oder eine Schlacht, wie es sehr häufig vorkommt, erst mit dem Eintritt der Dunkelheit, so hilft dem Führer das Vorreiten nicht viel, dieweilen auch ein preußischer General keine Katernaugen, die in der Nacht am besten sehen, hat. In bergigem Terrain und bei sehr ausgedehnten Schlachtfeldern wird der Führer in der vordersten Linie auch dann nicht viel sehen, wenn es Tag ist. Hat er während des Kampfes einen Platz ausfindig gemacht, der ihm eine gute Uebersicht bietet, so ist es unsinnig, wenn er ihn am Schluß des Gefechtes oder der Schlacht aufgibt, um ihn mit einem weiter vorn liegenden Platz einzutauschen, von dem aus er vielleicht sehr wenig Uebersicht hat.

In dem bewußten Artikel der „Schlesischen Zeitung“ wird ferner behauptet, das Kaisermandöver sei kriegsmäßig durchgeführt. Der preußische Oberst a. D. Gädke, der den Manövern beizuwohnt, war anderer Ansicht. Er berichtet zum Beispiel, daß eine große Kavallerieabteilung das auf sie gerichtete Feuer einer Batterie ignorierte, obwohl die Entfernung nur 2000 Meter betrug. Weiter beobachtete er, daß Offizierspatrouillen ungeniert sogar nahe an befestigten feindlichen Stellungen, aus denen auf sie geschossen wurde, entlang ritten.

Der Verfasser schildert nun mit Bewunderung den Verlauf der Kaisermandöver, womit er sich ein Zeugnis schöner Anspruchslosigkeit ausstellt. Aus den Tassachen, die er selbst mitteilt, geht leider zur Genüge hervor, daß auch der strategische und taktische Teil der Manöver mancherlei zu wünschen übrig ließ. Die Situation war nämlich wie folgt:

Das 5. Korps hatte eine stark befestigte Stellung inne, in der es das zu seiner Unterstützung heranmarschierende 3. Korps erwartete. Das 6. Korps, das als feindliches gedacht war, sollte das 5. Korps zurückwerfen, ehe das dritte herangekommen war. Man nennt solche Operationen das Schlagen auf der inneren Linie. Mit einer Fügigkeit, die selbst für Manöververhältnisse großartig ist, verlagte das 6. Korps das 5. aus seiner mit Artilleriebedeckungen, Schützengraben und Drahtverhauen versehenen Position. Um 7 1/2 Uhr fiel der erste Kanonenschuß des 6. Korps und zwei Stunden später, um 9 1/2 Uhr, war es der Herr der gegnerischen Stellung. Dabei war das 6. Korps nur um eine Division stärker. Die Japaner mögen sich heimgehen lassen. So etwas haben sie nicht fertig gebracht.

Über trotzdem das 6. Armeekorps am 11. September im Galopp siegte, wurde es schon am nächsten Tage dennoch vom 3. Armeekorps erreicht, sodaß es nunmehr zwei Armeekorps gegenüberstand. Selbst der Bewährmann der „Schlesischen Zeitung“ gibt zu, daß es in „eine äußerst schwierige Lage“ gekommen war. Diese Tatsache weist ein sehr schlechtes Licht auf die Anlage der Manöver. Wenn man einem Führer zumutet, auf der inneren Linie zu schlagen, so muß man die feindlichen Teile wenigstens so weit von einander entfernen, daß das Schlagen auf der bewußten Linie auch möglich ist. Wird aber ein General, der innerhalb lumpiger zwei Stunden einen hinter Schanzen und Drahtverhauen liegenden Teil des Gegners über den Haufen wirft, vom anderen feindlichen Teil dennoch so früh ertwischt, daß er in eine bedenkliche Situation gerät, so war eben die Lage zum Schlagen auf der inneren Linie nicht angetan. Auf unseren Fall angewendet, heißt das: Der große Generalstab wünschte ein Bild vom Schlagen auf der inneren Linie herbeizuführen. Er hat aber das Manöver so angelegt, daß dem Angreifer eine solche Operation trotz der größten Gringeschätzung der Waffenwirkung beim Angriff auf einen verschanzten Gegner unmöglich war. Derartige Bewunderer, wer will. Wir bekennen, daß wir dazu nicht fähig sind.

Wie schnell der Verfasser des Artikels mit einem großen Lob bei der Hand ist, zeigt zum Beispiel folgender Satz: „Hierbei“, schreibt er, „waren die verschiedensten Truppenteile, so insbesondere die Regimenter der 5. und 6. Division, gehörig durcheinander geraten, aber nur für eine kurze Zeitpanne, denn als bald darauf das 6. Korps infolge des Angriffes des 5. auf Wahlstatt seinen Rückzug auf Neumarkt antrat, folgten die Truppenteile von Wau wieder in vollster Ordnung dem weichen Gegner. Solche Vorgänge werden im heftigen Handgemenge immer eintreten, desto anerkannter wertvoller ist es aber, wenn es dem Führer gelingt, so schnell wie in dem gegebenen Falle seine Truppe wieder in die Hand zu bekommen.“

Der Verfasser tut hier gerade so, als ob zwischen Manöver und Krieg gar kein Unterschied wäre. Daß durcheinandergelommene Truppen im Manöver rasch geordnet werden können, ist selbstverständlich. Eine besondere Anerkennung ist hier nicht nötig. Ebenso gut könnte man es loben, daß die Soldaten ihre Gewehre abschließen können.

Aber, du lieber Himmel, heutzutage gehört nun einmal die kritische Bewunderung der Armee zum „Patriotismus“. Und in die „Schlesische Zeitung“ schreiben natürlich nur „Patrioten“. Damit aber der Wehrauch nicht gar zu dick qualmt und so das wahre Wesen der Armee den Augen des Volkes verbüllt, müssen die Sozialdemokraten besagten Wehrauch manchmal weglassen. Nach unserer ergebensten Meinung ist dies für die Wohlfahrt des Vaterlandes wertvoller als die längsten Lobeshymnen.

Rudolf Krafft, Premierleutnant a. D.

Das Weiberdorf.

Roman aus der Gifel von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten.)

In der ersten Zeit lief fast jeden Tag ein neues Gerücht um; bald sollte am Rhein eine ganze Falschmünzgerbande aufgehoben worden sein, bald an der Mosel, bald waren die falschen Taler von Holland über die Grenze gekommen, bald von Frankreich. Die Weiber von Eifelstadt hatten soviel zu erzählen, daß sie gar nicht mehr zu ihrer Arbeit kamen; sie brannten vor Neugier und Aufregung, und Pötkchen stand mitten unter ihnen auf der Gasse und schürte den Brand. Seine Erzählungen überboten noch alle anderen; es war ein ganzes Gewebe von Lügen, das er sich in seinen schlaflosen Nächten ausdachte und den Dummern über den Kopf warf. In guten Stunden frohlockte er — waren die alle einfältig! Aber es kamen auch böse Stunden, in denen packte ihn die Angst am Schopfe und drückte ihm die Kehle zu. Er traute sich nicht, etwas auszugeben, auch nicht, beim Krumschneid zu borgen; der hätte so wie so jetzt nichts hergeben, da er immer von „Verhungern“ sprach. In den Wirtschaften konnte Pötkchen auch nicht sitzen; in die allerentlegensten, im fernsten Waldwinkel versteckte Schenke war die Kunde von den falschen Talern gebrungen.

Schmalhans war wieder eingelehrt in Pötkchens Hütte, und zwar so pötklich, daß Reih sich nicht in den jähren Wandel konnte. Was half es dem Peter, daß er ihr täglich teuerte; es set alles alle geworden. Sie glaubte ihm nicht; soviel Geld konnte gar nicht alle werden.

Sie lag ihm in den Ohren Tag und Nacht und quälte ihn und bettelte um Geld und weinte; an was sie früher gar nicht gedacht, das brauchte sie jetzt zur allerdringendsten Notdurft. Sie hatte eben das Bessere lernen gelernt.

Und wenn er zur Tina kam, dann trübte auch die ihn. Was würde die gucken, wenn er auf einmal sagte: „hau den Gäd mit!“ Er fürchtete sich vor ihnen schlaunen Wilden und ihrer Spürnasen.

Und Spürnasen waren die Weiber alle; sie verfolgten ihn auf Schritt und Tritt, sie besteten sich an seine Fersen, hingen sie ihm an und zogen ihn nieder.

Er spielte den Kranken, da kamen sie in seine Hütte und brachten ihm Suppen. Und Tee mußte er trinken und Nat-
vergen schlucken, hühnerischen Nischmasch von allerhand Blatzgung

und Gewurzel; und Eintreibungen und Umschläge mußte er probieren von Schneckenpeichel und gekautem Brot.

Da er sie so nicht los wurde, tat er böse und schmollte, besonders mit der Tina. Aber je mehr er sich ablehrte, desto mehr raunten sie ihm nach; und die Tina kam ganz frisch zu ihm am helllichten Mittag; setzte sich ihm auf den Schoß, in Gegenwart der Reih, und fragte ihn, wann er sie ausführe? Und gab ihm lachend einen Rafensilber, daß ihm das Wasser vor Mut und Sämerz in die Augen schob.

Kaum war die weg, machte ihm die Reih einen Standal. Also dafür mußte sie hungern, daß er mit dem Mensch, der Tina, das Geld verpraßte?! Bitterlich weinend rang sie die Hände:

„O ach arm Die! Wären es nur du, es on dat No-
fische! Wit sein ganz verlaß, mir han niemand, han for
ons Org!“

Jhr Jammern tat ihm in der Seele weh — sie war doch immer noch die beste, hatte ihm nie ein schlechtes Maul gezoget; und wenn sie jetzt klagte, wahrhaftig, sie hatte ganz recht. Perntisch verbrach er ihr ein buntes Tuch, wie er der Tina eins von der Wittlicher Mess: mitgebracht, und dem Josefchen einen Zudeckringel; auf den Sonntag verbrachte er sogar ein Stück Fleisch in den Kopf. Selbst ganz gerührt, wünschte er ihr die Tränen von den Wangen, immer wieder strich er ihr mit zitternder Hand über's Gesicht; sein Herz war wie entzwei geschnitten, ganz auseinander in einem schmerzhaften, selbstjam öden, lakemjämmerlichen Gefühl.

Er mußte nicht mehr aus noch ein; in gräßlicher Unge-
wöhnlichkeit und qualvoller Unentschlossenheit verrannen ihm die Tage.

Währenddessen änsigteten sich draußen die erregten Ge-
müter, das Geschwätz von den falschen Talern war schon nicht mehr das einzige. Bald wurde der gedohnte Mittagslatsch wieder aufgenommen und verdrängte das bis dahin herrschende Ge-
spräch. Zudem rückte Peter und Paul näher, bald kamen die Männer; die Weiber besannen sich auf ihre Pflicht. Güt-
ter wurden geteilt, Tische, Schmel, Lämpen und Bänke ge-
schauert, Wäsche gewaschen, helle Kleider gestickt und in der
Stube für glückliche Heimkehr gebetet. Auch die Reih wurde
still.

Pötkchen atmete auf; in der gezwungenen Ruhe und bei
dem Mangel an geistigen Getränken erholten sich seine erschüt-
terten Nerven. Er hatte nun doch wieder einige Spantkraft,
etwas von der alten Elastizität; dabei rückte ihm eine gewisse
Schadenfreude, den gar so Dummern ein Schindbären zu schlagen.

Vorsichtig ließ er seine Augen um und um gehen — nichts
Verdächtigtes! Wer würde es merken, wenn er einmal wieder
einen wandern ließ?! Sie branten ihn ordentlich in der
Tasche.

Er besuchte das Kreuz auf dem Kirchhof und saß lange
auf dem steinernen Sockel.

Merkwürdig, so spöttlich der Peter früher gewesen, so
fromm war er jetzt. Seit dem vergangenen Herbst ging er
fleißig zur Kirche und lag oft vor dem Bild der Himmels-
königin auf den Knien; sie war seine Schutzpatronin.

Und wie er sich einmal in obergläubischer Scheu den Se-
gen des Himmels durch eine Guttat erkaufte, so tat er es auch
diesmal.

Die heilige Jungfrau würde ihm lächeln. — — —
Mühseligemut pfeifend, die Hände in den Hosentaschen, schlen-
derte Pötkchen heute wieder herum. Mit besonderer Zubor-
menheit grüßte er den Oberkeller Gendarm, der mit blühenden
Knöpfen, in Helm und Sonntagsumform, das Dorf passierte.
Der Oberkeller wanderte zu seinem Vorgesetzten nach Witt-
lich, um dort Bericht zu erstatten. Sein dienstliches Notizbuch
im Busen war vollgeproppert mit allem möglichen Unwesentlichem;
in der Haupttasche konnte er nur melden: „Nichts neues vor-
gefallen, alles ruhig.“

Mit einem höhnischen Grinsen sah Pötkchen ihm nach.
Es war eine kolossale Gike. Die Straße lief wie ein
blendenbes Band hin, in weißlichen Staub gehüllt; kein Gras-
chen am Rahn, kein Blatt am Baum rührte sich. Die Mittags-
sonne sog mit gieriger Blut jeden Tropfen Feuchtigkeit aus dem
Ardter.

Kein Wunder, daß der wohlbeleibte Oberkeller, röhnend,
einen Augenblick im Schatten der großen Bäume vor der Eifel-
hütte anhielt und sich verschaukelte. Die Gasse war so
laderte. Donklar nahm er den kühlen Krum Wiltburger Bier
an, den ihm Herr Schmitz zum Fenster hinaus reiberte.

„Wo, wohin kam?“ fragte neugierig der Alte.
„Nach Wittlich zum Oberkeller — bei der Pötkchensche!
Verkaupte Zalerjeschichte!“

„Kohausend — wat — wo?“ schätzte die hinterden
Kenglein weit auf und rollte sie hin und her. „Geben Se mal
auf'm Peter?“

„I bewahre!“ Kergerlich preßte der Gendarm den Gurt
seines Seltengedredes tiefer herunter. „Dassene, diese Eifel-
Reineweg nicht los; am besten, man verpötkche die ganze
Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung, Parteigenossen!

Alle Genossen, die am Stadtverordneten-Wahltag, am Sonnabend, den 10. November, bei der Wahlarbeit helfen wollen...

Schreibgewandte Genossen

gebraucht, die als Briefschreiber usw. tätig sein müssen. Die Arbeit wird entschädigt.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Eine Wählerversammlung für den 34. Wahlbezirk findet Montag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr im 'Ballhof'...

Eine öffentliche Wählerversammlung für die Scheitniger Vorstadt (32. Wahlbezirk) findet Donnerstag, den 1. November, Abends 8 Uhr...

In Groß-Mochern wird Sonntag, den 28. Oktober cr., Nachmittags um 8 Uhr, im Saale des Herrn Kompas eine Volksversammlung tagen...

Wie verhält sich meine Drucksachen? In der Behandlung von Drucksachen durch die Post herrscht seit der Aufhebung der Ortstaxen eine gewisse Verwirrung...

Stadtheater. Richard Wagners Musikdrama 'Die Walküre' gelangt heute Freitag zur Aufführung...

Lobtheater. Heute Freitag wird Edmund Sees Lustspiel 'Das erste Gebot' in der Uebersetzung von Alfred Grün...

Thaltheater. Sonntag findet eine Aufführung der augusträglichen Detektivkomödie 'Sherlock Holmes' statt...

Töblich überfahren. Am 24. d. M., Nachmittags, fuhren mehrere Männer einen Rollwagen in das Haus Karlsstraße 27...

Strafensanktion. Am 23. d. M., Nachmittags, wurden auf der Brüderstraße ein fünf Jahre alter Knabe und ein sieben Jahre alter Mädchen durch einen Rollwagen umgerissen...

Der böse Streik. Ein Arbeiter wurde in einem Hause auf der Siegelstraße durch andere Arbeiter angefallen und anscheinend durch Schläge mit Schindeln schwer am Kopfe verletzt.

Spiritusdetonation. Am 25. d. M., Nachmittags, in der siebenten Stunde wurde die Feuerweh nach Neumarkt 19 gerufen...

Notwehr, die Früchte unserer Schulerziehung. Am 24. d. M., Nachts, wurden auf dem Burgfeld ein Dorfhändler und ein Arbeiter durch junge Burschen angefallen...

Mähren auf dem Strahenpflaster. Gestern Vormittag brach auf dem Ringe bei der Schmeidebrücke an einem mit gefüllten Eisenblech beladenen Wagen eine Achse und der Wagen stürzte zur Seite...

In den Tod gegangen? Am 24. d. M., Vormittags, wurden am Ufer beim Wappenhof in Morgenau ein Leberbräuer, ein Gut und ein Jockey gefunden...

Kellerbrand. In einem Keller Schmeidebrücke 80 fielen am 25. d. M., Vormittags aus einem Ofen glühende Holzstöße, wodurch eine Riste mit Spähnen in Brand geriet...

Festgenommen wurde durch die Kriminalpolizei ein flehentlich verfolgter Chauffeur, der hier mehrere Einbrüche verübt hat.

Mit Beschlag belegt wurden ein Fahrrad, Marke 'Beste' Nr. 24,857, und ein Fahrrad, Marke 'Wanderer' Nr. 32,336...

In das Polizeigefängnis wurden am 23. d. M., 36, am 24. d. M. 16 Verurteilten eingeliefert.

Gestohlen wurden: ein goldener Ring mit weißem Stein, eine Perle, eine goldene Damenkette und eine goldene Damenkette...

Abhandeln kamen: eine silberne Brosche, eine Damenkette, ein goldenes Vincenz, eine silberne Uhr mit Goldrand, ein goldenes Kreuz und zwei Portemonnaies mit 26 bezw. 17 Mk.

Gestohlen wurde am 23. d. M. ein Fahrrad, Marke 'Hammonia', Nr. 7531, ferner ein goldener Verlobungsring mit einem Diamant, ges. L. N. 2,564, aus dem Schulhaus auf der Waterloostraße...

Am 23. d. M. wurde ein Zimmer in der letzten Etage: ein dunkelblauer Tapetenbogen, rot geflickt und mit drei großen blau- und weißfarbigen Knöpfen, ein neues dunkelblaues Jackett mit blauen Hornknöpfen, ein blaues Jackett und ein brauner Kragen...

Am 23. d. M. kam ein Mann in ein Goldwarengeschäft auf der Halberstraße und ließ sich Medaillon vorlegen. Als andere Kunden erschienen, entfernte er sich schnell aus dem Laden...

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung, Diensten! Die Differenzen in der Firma Busch sind noch nicht erledigt. Wir ersuchen deshalb die Kollegen dort nicht eher in Arbeit zu treten...

Achtung, Kassabuchhalter! Sonntag, den 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 2, eine Mitgliederversammlung statt...

Achtung, Bauarbeiter! Am Sonntag, den 14. Oktober 1906, sollte in Weide bei Breslau in dem Lokal des Herrn Emil Fischer eine Zusammenkunft der Bauhilfsarbeiter und Maurer von Weide und Umgebung stattfinden...

Achtung, Arbeiter! Am Sonntag, den 14. Oktober 1906, sollte in Weide bei Breslau in dem Lokal des Herrn Emil Fischer eine Zusammenkunft der Bauhilfsarbeiter und Maurer von Weide und Umgebung stattfinden...

Die Lokalverwaltung des Bauhilfsarbeiter-Verbandes.

Neueste Nachrichten.

Sie haben ihn!

Aus wird aus Berlin telegraphisch gemeldet: Die Berliner Kriminalpolizei, die schon mancher Flucht erweisen mußte, kann heute endlich einmal triumphieren: der Geniechauptmann von Rönne ist in Gause Raugstraße 22 verhaftet...

Praxer Stadtvater.

Aus Kassel wird gemeldet: Die Stadtverordneten haben gestern nach erregter Beratung 700,000 zu den festgesetzten 600,000 Mark für die dem Kaiserlichen Bauamt ersprechende prächtigere Aufgestaltung des Volkstheater-Baubaus genehmigt.

Neue Munition.

Odesa, 25. Oktober. Im Dorf Kagaliet überließen fünf Bewaffnete die Gemeindevverwaltung, Inebelden den Wächter und schafften zwei eiserne Geldkassen, in denen sich 6000 Rubel in bar und 20,000 Rubel in Wertpapieren befanden, fort.

Ein Schadenfeuer in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: In einer in der Oberfambstraße gelegenen Klavierfabrik brach großes Feuer aus, das auf die daneben gelegene Fabrik mechanischer Konstruktionen übergriff...

Krawallprozesse ohne Ende. Aus Nürnberg wird berichtet: Die Krawallprozesse greifen jetzt auch auf das benachbarte Fürth über. 13 Maurer waren am 24. August nach Nürnberg gekommen, um an der Verdingung des erschlossenen Arbeiterlokals Fleischmann teilzunehmen...

Briefkasten.

Al-Jauer. Wir werden über den Prozeß berichten, wenn ein endgültiges Resultat vorliegt. N. S. W. Wenn Sie vierteljährliche Mietzahlung verabreden, müssen Sie für das 1. Vierteljahr des Jahres 1907 die Miete zahlen...

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Table with weather data for various locations including temperature, wind, and precipitation for the 26th of October.

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Sternwarte.

Table with meteorological observations for October 25-26, including temperature, wind, and cloud cover.

Stadtsanitäts-Nachrichten.

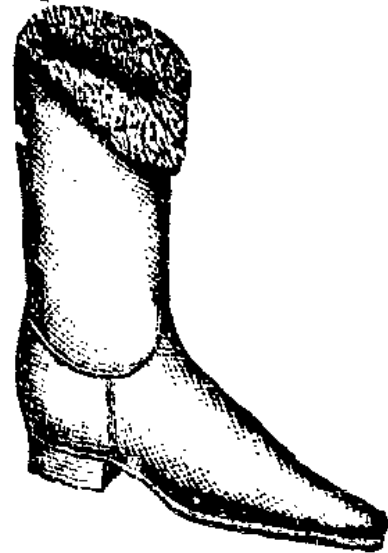
Todesfälle. I. Richard, S. des Arbeiters Hermann Janak, 3 Mon. - Arbeiterin Auguste Seibert, 70 J. - Schmied Robert Krüger, 51 J. - Martha, T. des Arbeiters Hermann Schinde, 3 J. - Emma Schmidt, ohne Beruf, 29 J. - Verhehl. Gitterboden-Vorarbeiter Anna Schnuppe, geb. Pohl, 24 J. - Witwe Elisabeth Müller, geb. Müller, 68 J. - Kaufmann Ernst Hesse, 51 J. - Eisenbahnvortier Karl Reich, 64 J. - Verhehl. Kellner Marie Kleinmann, geb. Siebenhaar, 54 J. - Josef, S. des Kutschers Paul Barock, 7 Mon. - Praktikant Dr. Hugo Kober, 50 J. - Postkassierer Albert Kessler, 59 J. - Witwe Johanna Döring, geb. Wenzig, 81 J. - Zimmerpolier Gustav Otto, 81 J. - Schmied David Hoffmann, 61 J. - Amtsgerichtsrat Hugo Weinreich, 42 J. - Otto, S. des Tischlers Hermann Wimmel, 2 J. - Richard, S. des Arbeiters Bernhard Henschel, 4 Mon. - Bootsmann Gustav Habel, 23 J. - Arbeiter August Herbig, 18 J. - Witfrau Anna Karpohl, geb. Ridel, 68 J. - Witfrau Ernestine Elsner, geb. Wien, 64 J. - Verw. Wasthausbesitzer Marie Schäfer, geb. Krause, 54 J. - Walter, S. des Kaufmanns Adolf Steiner, 4 Mon. - Walter's Witwe Ida Wrodel, geb. Soyne, 66 J. - Margarete, T. des Bäckers Johann Kay, 1 J. - Schneidermeister Karl Ebert, 46 J. - Bäckermeisterin Anna Hiescher, geb. Grub, 75 J. - Portier Janak Dübner, 80 J. - Josef, S. des Viehhändlers Josef Dieblich, 2 Mon. - Martha, T. des Schmieds Emil Sperling, 7 Mon. - Schmied Paul Simon, 40 J. - Säublerin Marie Wartin, 60 J. - Franz, S. des Bäckers Franz Fischer, 1 J. - Elise, T. des Güterhodenarbeiters Wilhelm Freimann, 1 J. - Schneiderin Anna Wochina, 19 J. - Tischler Max Grottel, 37 J. - Geschäftsführer Carl Eitel, 48 J. - Ena, T. des Schneiders Rudolf Böhm, 8 Mon. - Fleischermeister Minin Knappe, 71 J. - Restaurateur August Ködler, 43 J. - Clara, T. des Stümmachers Otto Wobbe, 7 W. - Sattler Ernst Kischke, 63 J. - Arbeiter Hermann Hoffmann, 31 J. - Arbeiter Ernst Vogt, 41 J. - Verhehl. Arbeiter Emma Smolin, 57 J. - Kaufmann Ernst Wolff, 92 J. - Verw. Juwelier Franziska Herrmann, geb. Großpietich, 84 J. - Schlosserfrau Martha Stiller, geb. Weidner, 47 J. - Verhehl. Arbeiter Eufanna Stehban, geb. Zerlache, 55 J. - Verhehl. Klempner Franziska Dietrich, geb. Bloch, 37 J. - Postkassierer Friedrich Vange, 43 J. - Waldemar, S. des Kaufmanns Fritz Wemert, 13 J. - Arthur, S. des Maurers Gustav Wittmann, 6 Mon. - Schuhmacherlehrling Robert Dünker, 16 J. - Gritieba, T. des Arbeiters Robert Diebig, 10 Mon. - Frieda, T. des Arbeiters Robert Homler, 7 Woch. - Haushälter Karl Ripiale, 40 J. - Verhehl. Schmied Pauline Götzig, geb. Geisler, 45 J. - Verw. Haushälter Pauline Heisig, geb. Wittmann, 60 J. - Kurt, S. des Hausdieners Fritz Gogisch, 3 Mon. - Erich, S. des Hausdieners Fritz Gogisch, 3 Mon. - Arbeiter Max Puffe, 16 J. - Dreckschnecker Paul Hanke, 34 J. - Gertrud, T. des Schneiders August Marschall, 7 Woch. - Tischlerfrau Marie Jöthke, geb. Starke, 40 Jahre. - Witfrau Anna Rath, geborene Walter, 72 Jahre. - III. Pensionierter Rangiermeister Josef Wilsch, 58 J. - Karl, S. des Arbeiters Ferdinand Gudel, 3 Wochen. - Volksschullehrer A. D. Hans Kober, 61 Jahre. - Bernwardine Wurfabrikant Dorothea Rumbach, 81 Jahre. - Verhehlte Tischlermeister Franziska Lamla, geborene Thiel, 56 Jahre. - Arbeiter Robert Braun, 50 Jahre. - Arbeiter August Hider, 42 Jahre. - Metallarbeiter Rochus Henschel, 24 J. - Verw. Volksschullehrer Florentine Rindner, geb. Schmatte, 74 J. - Reinhold, S. des Zypfers Reinhold Zimmer, 2 J. - Verw. Kellner Emma Kirchner, geb. Reibels, 70 J. - Lumpensammler Edward Frisch, 57 J. - Fährereibesitzer Eduard Berrens, 61 J. - Anton, S. des gepflügten Lokomotivführers Anton Galla, 2 1/2 Stunden. - Margarete, T. der verw. Schornsteinfeger Marie Schen, 11 J. - Josef, S. des Arbeiters Paul Habis, 4 W.

Herrn-Kalender.

Sachwis. Große Volksversammlung Sonntag den 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale von Lotza in Sachwis. Genosse Sachwis aus Breslau spricht über das Thema: Was will die Sozialdemokratie? Verantwortlicher Redakteur: Theodor Müller. - Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. - Verlag von Oskar Schöningh - Druck von Th. Schöningh & Co. m. b. H. - Täglich in Breslau - 1. Beilage.

Endlich warme trockene Füße!

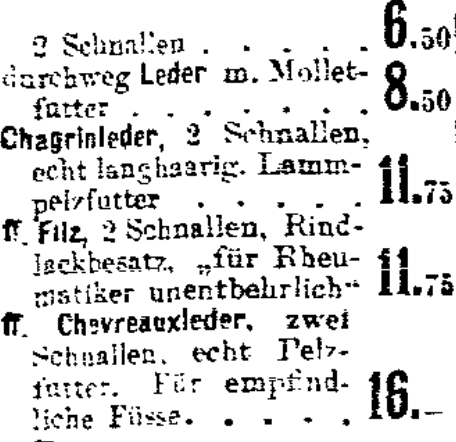
Besten Schutz gegen kalte Füße gewähren meine seit vielen Jahren mit größtem Erfolg eingeführten, inwendig ganz mit Polz gefütterten **Polzstiefeln**.



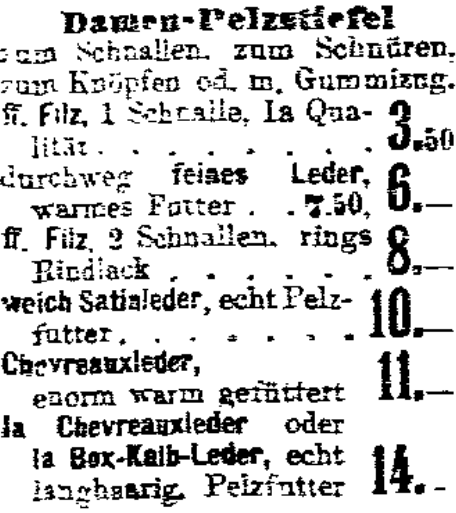
Ich offeriere Pelz-Schaffstiefel: durchweg Leder mit echtem Pelzfutter 13.50
ausen Filz mit hohem Lederbesatz 13.50
durchweg f. Rindleder, vorzügliche Qualität, „norm warm“ 18.
bestes Wicksleder mit langhaarigem Lamm- pelzfutter 19.
Hunjakstiefel, garan- 24.
tiert waserdicht, je nach Höhe 18., 19.



Pelz-Schnallenstiefel, ff. Filz mit inw. Pelzfutter 1 Schnalle 5.
2 Schnallen 6.50
durchweg Leder m. Mollet- futter 8.50
Chagrindleder, 2 Schnallen, echt langhaarig, Lamm- pelzfutter 11.75
ff. Filz, 2 Schnallen, Rind- lackbesatz, für Rheu- matiker unentbehrlich 11.75
ff. Chevreaulleder, zwei Schnallen, echt Pelz- futter, für empfind- liche Füße. 16.



Damen-Pelzstiefel zum Schnallen, zum Schnüren, zum Knöpfen od. m. Gummizug, ff. Filz, 1 Schnalle, la Qua- lität 3.50
durchweg feines Leder, warmes Futter 7.50
ff. Filz, 2 Schnallen, rings Rindlack weich Satinleder, echt Pelz- futter 10.
Chevreaulleder, enorm warm gefüttert la Chevreaulleder oder la Box-Kalb-Leder, echt langhaarig, Pelzfutter 14.



ff. Filz-Morgenschuhe ausen Leder, innen warm gefüttert 2.50
Stoppschuhe mit Absatz, gute Qualität 2.50
1 Posten weiche, farbige f. Filz-Morgenschuhe, 65 Pf
soweit Vorrat

Kinder- und Gummischuhe billigt

Ludwig Herz
Breslau, Bücherplatz 4

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstr. 23
empfiehlt Hüte, nur gute, reiche Qualitäten für Herren und Knaben.
Hüten, Stöcke, Schirme zu billigsten Preisen. (3880)

Großes Lager von Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.
Reparaturen jeder Art.
Eugen Klopsch, Uhrmacher
Schrausenstraße 27 (4346)
vis-à-vis der Salvator-Sirche.

Joppen in allen Größen.
Gustav Knauerhase
Hauptb.: Oskar Dehmel, nur Neumarkt 45.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kan- u. Schnupftabak in großer Auswahl
Gustav Baier
Adalbertstraße 2, Ecke Uferstr.
Supferstr. 50/51, Ecke Mühlentorstr. 4512

Achtung! Odorator!
Mehlgasse 38/40 a. d. Paulinenstr.
Großes Lager in Filz- und Seidenhüten
Herren- u. Knaben-Mützen
Echte Hutmacher-Filzschuhe
empfehlen zu billigsten Preisen
Paul Kasowsky
Schuhmachermeister
Mehlgasse 38/40.

Bekannt feinste
Tafel-Butter
jezt nur 1,30 Mk. das Pfd.
Altes Spezialgeschäft am Ring
Paul Mischke (4724)
Nur Ring Nr. 5.

Damen-Filzhüte
billigt direkt in d. Fabrik
Neue Grandenstraße 11, Hof- Freund & Krebs.
Filzhüte werden modernisiert.

Brose's Spezial-Haus
ff. feinsten Paletots, Böden u. f. w. für Herren und Knaben zu billigsten Preisen.
19 Friedrich-Wilhelmstr. 19
Saloon-Neubetten.

Achtung!
ff. feinsten Bedarfsmittel, Gummiwaren, sowie aller Art Druck- sänder, Zettelbinder u. f. w. man um bitten bei
4617
Fr. Malize, Buchbinder
Grosche I. Platz 14 (Rückzugstr.)
(Billige Preise, da keine Lebensmitt.)

Herm. Barth
Hutfabrik
Gräbchenstraße 12
Adalbertstraße 2.
Hüte, Mützen,
Käpfe und Filzschuhe.

Schon nächste Woche, d. 30. und 31. d. M. Ziehung.
Metzer Dombau-Geld-Lotterie
Cose à 5 Mk., Halbe à 2 1/2 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra
empfiehlt
B. Kloment, Breslau I, Ring 22
geradeüber vom Schwelmsker Keller. 4734

Dem geehrten Publikum von Altwasser die ergebene Mitteilung, daß ich mich am 1. November als **Barbier** niederlassen werde, und bitte das verehrte Publikum mich in meinen Unternehmungen gütlich unterstützen zu wollen.
Nichtingewell **Paul Hilse, Altwasser III. Bezirk 40 e.**
Preis für Rasieren 5 Pf.
Preis für Haarschneiden 15 Pf.
Preis für Kinder-Haarschneiden 10 Pf. 4727

Schuhwaren, schwarz u. farbig,
für Damen, Herren und Kinder
sowie **Filzschuhe** und **Galoschen**, Einlegesohlen, Einpichantoffeln etc.
kaufen Sie am billigsten
bei **Theodor Mamlok, Gräbchenstraße Nr. 14.** 4493

Eine **Handvoll Geld** sparen Sie beim Einkauf im
Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe
Eugen Hamburger
Bohrerstraße 25, Ecke Nachodstraße.
Ein Posten **Herren-Joppen** fein Double-Loden Mk. 4.98, 5.50, 6.50, 7.50, 12.—
Ein Posten extra gute **Herren-Anzüge** neueste Muster Mk. 5.93, 10.—, 12.—, 14.—, 25.—
Ein Posten **Herren-Paletots** M. 9.50, 11.—, 12.50, 14.—, 20.—
Ein Posten **Strick- und Walkjassen** von Mk. 1.90 an.
Grosse Auswahl in **Monteur-Blusen, Hoson, Maurer-Blusen** sowie **Lederhosen** für Zimmerleute, Maurer und Arbeiter, auch **Latzhosen, Samt-Westen.** (4205)
Spezialität: **Herren-Anzüge** nach Mass von Mk. 18.— an bis zum elegantesten Genre.
Ein Posten **Herren-Stoff-Hoson** Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—
Extra feste **Lederhosen** jetzt Mk. 2.75.

Rossschlächtereier, Gräbchenstr. 31
Inh.: **Bruno Leschnitz** 3686
empfiehlt täglich **Kerfschmalz**, junges **Fleisch** sowie sämtliche ff. **Fleisch- und Wurstwaren** zu billigen Preisen.
Wilhelm Knauerhase, Nur Ring, Baude 89/90
[4999] liefert billigt
Arbeiter-Garderobe, Strickwesten, Walkjassen, Stoff- u. Arbeitshosen, Winterjoppen, Herren- u. Knaben- anzüge. Spezialität: **Blaue Normal-Arbeitsanzüge** für Maschinenisten u. Schlosser. — Bitte genau auf Firma zu achten.
Nur Ring, Baude 89/90.

Bestelltes
Möbel-Anspaltungs- Geschäft
für **Mobiliar-Einrichtungen**
den einfachsten bis elegantesten Genre, sämtliche 498
Bolsterwaren
in dieser Werkstatt in bekannt bester Ausführung angefertigt. Solante Jagd- u. Schilddungen.
Gustav Roth
Breslau,
Reinholdstr. 2, part. I. u. 2. Et.

Gute Speisekartoffeln
5 Liter 20 Pf. (4699)
Reinhardt 22, Hof recht.

Trauott Friedrich
Friedrich-Wilhelmstr. 85.
Prinze allen Bekannten u. Bekannten meine
Papier- u. Schreibwaren-Gandlung
in empfehlende Erinnerung.
Zigarren und Zigaretten.
— Selbst gebrannt — (4495)
Friedrich-Wilhelmstr. 85.

Röst-Kaffees
aromaalt, kräftig, köcheln
125 Pf. 90, 100, 120, 140, 160 Pf.
Reinholdstr. 2, part. I. u. 2. Et.
Reinholdstr. 2, part. I. u. 2. Et.
Reinholdstr. 2, part. I. u. 2. Et.
Reinholdstr. 2, part. I. u. 2. Et.

Th. Giersdorf
Bücherstraße 21
Schiffstraße
Gülden:
Enderstraße 9,
Mathisstraße 35,
Weinstraße 32,
Hirschstraße 33
(54. Lebensstr.) 3616

Belohnung

erhält jeder, welcher bei uns

Herren-, Jünglings- oder Knaben-Garderobe

kauft, durch
reelle Qualität, gute Ausführung,
billigen Preis.

Nur eigene Anfertigung.

Zur 4712

Massanfertigung

große Stofflager.

Jede Preislage.

Karl Dehmel und Josef König

F. Eduard Proskauer Nchf.

Schmiedebrücke 66, ptr., I., II. u. III. Etg.
Prämiiert. — Anerkennungen.



Uhren Ketten Ringe Broschen
Nur gutes Fabrikat. Billigste Preise.
Max Frenzel, Uhrmacher
Friedrich-Wilhelmstr. 39.

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von
Schuhwaren
in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
zu staunend billigen Preisen.
Martha Christmann
36. Scheitnigerstr. 36.
Bitte genaue auf Firma zu achten.

Wollen Sie

sich für die Herbst- und Winterzeit billig einkleiden, dann ersparen Sie

viel Geld!

wenn Sie nach **Ring 7** gehen. Dort werden die Restbestände der erworbenen **Konkurs-Masse**

von **Adolf Wittke, Bunzlau**, und andere Waren zu

enorm billigen Preisen verkauft.

Hosen von 135 an
Anzüge von 765 an
Paletots von 845 an
Kinder-Anzüge von 215 an
Winter-Joppen von 340 an
Stoffe und Reste spottbillig.

7 Ring 7

Kurfürstenseite.

Kurfürstenseite.

Grosser Konkurswaren-Ausverkauf
Das von mir erworbene
Gebr. Chem'sche Konkurswaren-Lager
und andere Waren werden spottbillig verkauft
sowie grosse **Gelegenheitskäufe.** 4788

Bezüge	v. 2,45 M. an	Herrenhemden	v. 95 Pf. an
Bettdecken	v. 1,25 M. an	Kinderhemden	v. 38 Pf. an
Stoppdecken	v. 2,75 M. an	Damenhosen	v. 88 Pf. an
Wollene Bettlaken	v. 85 Pf. an	Unterröcke	v. 98 Pf. an
Gardin-n Meter	v. 23 Pf. an	Kinderrockchen	v. 38 Pf. an
Kariert Umschlagerück	v. 95 Pf. an	Trikot-Kinderanzüge	v. 48 Pf. an
Herren-Arbeits-hosen	v. 1,10 M. an	Winter-Strickwolle	Lage v. 16 Pf. an
Moderne Herrenanzüge	kariert u. glatt v. 7,50 M. an	Konfektionsgarn, Rolle v. 14 Pf. an	
Wachstuch, Barchente	Meter v. 75 Pf. an	Portieren u. Läuferstoffe	v. 38 Pf. an
Blaue Blusen	v. 95 Pf. an	Joppenanzüge	v. 3,50 M. an
Wollene Damenhemden	v. 85 Pf. an	Herren-Joppen	v. 4,75 M. an

Kragen, Chemisets, Krawatten, Hosenträger u. s. w.
Reste in Züchen, Inlett, Leinwand, Velour, Barchente, Kleiderstoffe bis zur Hälfte des Wertes.
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.
Friedrich-Wilhelmstr. 36, Deussenerstr.

eine Resolution anzunehmen, in der der polnische Religions-Unterricht für Polenländer verlangt wird. Es handelt sich aber dem Zentrum naturgemäß viel mehr darum, das Herrschaftsrecht der Kirche gegenüber dem Staate aufrechtzuerhalten, als die brutale Unterdrückung abzuwehren, unter der die polnische Nationalität im preussischen Polzeistaate leidet. Sowohl die Polen, als auch die städtische Fleisch konsumierende Bevölkerung, vor allem die Arbeiterschaft, werden aus dem Verlauf dieses Zentrumspartheitage die entsprechenden Lehren zu ziehen haben.

Von der famosen Fürsorgeerziehung,

die in letzter Zeit wiederholt in den Gerichtssälen an den Pranger gestellt wurde, werden neue Geschichten erzählt, die das früher Gesagte nur noch erhärten. Es wird darüber berichtet:

Arge Ausschreitungen begingen drei bei Gutsbesitzern in Herzogswaldau beschäftigte junge Leute, ehemalige Zöglinge des Groß-Rosener Rettungshauses. Sie waren dort im „Gerichtskreisamt“ eingelehrt, und als ihnen wegen ihrer Trunkenheit vom Wirt nichts mehr verabsolgt wurde, gingen sie vor dem Gasthaus großen Spektakel an, warfen Bierfässer und Teller der Wirtstreppe durch die Fenster, mit einem vollen Faß wurde die Gasse eingetrammt, kurz, sie gebärdeten sich in wildester Weise, jede Annäherung mit dem Messer in der Hand zurückweisend. Nachdem sie so ihre Rache ausgeübt, entfernten sie sich unter Mithahme eines Hundes, ohne bis jetzt zurückgeführt zu sein. — Woher es übrigens kam, daß sich in Verbindung mit dem Rettungshaus zu Mielitzdorf derartige Zustände herausbilden konnten, lehrt — abgesehen von den Mitzelitz von uns gedruckten Schilderungen nach persönlichen Eindrücken — noch ferner eine kleine Schrift, die zur 50jährigen Jubelfeier dieser Anstalt am 15. Oktober d. Js. herausgegeben wurde. Es heißt dort Seite 8:

„Von besonders einschneidender Bedeutung aber war, wie für jedes Rettungshaus, so auch für das hiesige, das Gesetz über die Zwangserziehung vom 13. März 1878. Infolge des allseitigen großen Angebots von Zwanzzöglingen verdrängte sich — mehr der alte Charakter eines Rettungshauses im weitesten Sinne des Wortes. Und als im Sommer 1884 der Vertrag mit dem Landeshauptmann abgeschlossen wurde, durch den die hiesige Anstalt sich verpflichtete, dem Provinzialverband von Schlesien auf 20 Jahre 50 Stellen zur Vergebung mit Zwanzzöglingen offen zu lassen, wurde das Haus zu einer Erziehungsanstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder. Jeder mit den Verhältnissen Vertraute wird leicht erkennen, daß mit der Ueberhandnahme der Fürsorgezöglinge die Schwierigkeit der Erziehungsarbeit gewachsen ist. Es fehlt der unwillkürlich hebende und bessernde Einfluß der guten Kinder. Freilich gibt es auch unter den Fürsorgezöglingen genug Kinder, die den alten Verhältnissen entzissen, sofort andere sind oder es unschwer werden. Jedoch kann ihnen dies sehr oft selbst der gewiegteste Menschenkenner nicht ansehn, es auch nur selten aus ihren Alten herausfinden, sodas eine etwaige zweckmäßige Verteilung durch die Zentralbehörde an die einzelnen Anstalten nicht durchführbar ist. Es können daher, — man denke nur an die trüben Verhältnisse in den Schulen! — zu Zeiten vollkommen schlechte Jahrgänge aus einer Anstalt hervorgehen, ohne daß man darauf auf eine untreue oder ungeschickte Erziehungsarbeit in dem betreffenden Hause schließen dürfte.“

Unsere herrlichen Volksschulverhältnisse

wurden wieder einmal an verschiedenen Orten aufgedeckt. In der Stegner Stadtverordneten-Versammlung referierte am

Montag der Stadtverordnete Lehrer Willenberg über die Gestaltung des Volksschulunterhaltungs-Gesetzes, gegen dessen Entwurf auch die städtischen Behörden von Legatly seiner Zeit eine energische Resolution gefaßt haben. U. a. kam Nebner auch auf den Lehrermangel zu sprechen, der selbstverständlich noch immer mehr zunehmen werde. In Gräben und Stanowitz im Kreise Striegau mühten beispielsweise je zwei Lehrer je fünf Klassen unterrichten und zwar handelte es sich in Gräben, also bei zwei Lehrern, um 310 Kinder! Ähnlich wurde den Leitern der Schulen mitgeteilt, daß vor der Hand wegen Mangels an Lehrkräften Vertretung nicht beschafft werden könne. — Am 20. d. Mts. fand in Priebus eine katholische Hausväter-Versammlung in der Schulstube der katholischen Schule statt, mit der Tagesordnung: Beschluß über die Reinigung und die Heizung der Schulstube. Bisher wurde die Schulstube das Jahr fünfmal gründlich gereinigt, das sonstige Reinigen mußten die Kinder bis jetzt selbst machen. Das Heizen im Winterhalbjahr besorgten ebenfalls die Kinder. Um diesen veralteten Zustand zu beseitigen, wurde der obige Antrag eingebracht. Der Vorsitzende des Schulvorstandes wies auf die Vorteile und Nachteile hin, die vorhanden sind, wenn die Schulstube dies besorgen. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß von jetzt ab einer erwachsenen Person das Reinigen und Heizen übertragen und dafür ein entsprechender Betrag im Etat festgesetzt wird. Als sonderbar ist noch zu erwähnen, daß es hier zweierlei Hausväter gibt, ein Teil wurde eingeladen zur Versammlung, der andere nicht. Ob dies absichtlich geschah? Die Priebuser Schulstube zeigt ein Bild echten preussischen Volksschulunterrichtes. Diese Räume, in denen der Lehrer selbst 45 Jahre tätig ist, spotten jeder hygienischen Anforderung.

Das nennt man im preussisch-deutschen Amisstil: unsere Kulturaufgaben leiden nicht.

Liberaler Polenpolitik.

Zu dem Gerichte, daß infolge des polnischen Schulstreiks und des erbischoflichen Hirtenbriefes „wichtige Entscheidungen“ bevorstünden, bemerkt das „Berliner Tageblatt“: „daß die preussische Regierung ihre Autorität gegenüber den widerspenstigen polnischen Schulkindern wahr, erscheint auch uns nötig.“

In der Tat, eine hervorragende wichtige Aufgabe, sowohl für die Regierung, wie für den Liberalismus! Man denke auch, was nicht alles passieren könnte, wenn die Autorität der Regierung gegenüber Schulkindern nicht gewahrt würde!

Dagegen schweigt sich die liberale Presse vollständig über ein anderes Vorkommnis im polnischen Schulstreik, das uns wesentlich wichtiger erscheint. In Ostrowo ist eine polnische Versammlung aufgelöst worden, weil angeblich ein Redner gesagt habe, das polnische Volk müsse sich auslehnen, auch wenn dabei Blut fließen sollte. Nach einer späteren Meldung der „Germania“ soll er nur gesagt haben, daß die polnischen Eltern bei der Forberung des Religionsunterrichts in der Muttersprache handhast verharren, auch wenn sie in Stücke geschossen werden und ihr Blut lassen sollten. Würde schon ein solches polizeiliches Mißverständnis unsere Versammlungsfreiheit glänzend illustrieren, so gewinnt die Sache ein noch viel bedenklicheres Gesicht durch die weitere Behauptung der „Germania“: „Es verlaßt auch, daß ein Vorgesetzter dem Un-

tergebenen folgende Botsung gegeben hat: „Wo die Versammlung ist, da ist die deutsche Besatzung.“ Diese Behauptung hat die „Germania“ bereits am 18. Oktober veröffentlicht. Wir haben abhichtlich bis heute gewartet, aber keine Widerlegung gefunden. Wenn die Behauptung wahr ist, so hat der Vorgesetzte dem Untergebenen die vollständig falsche Anwendung eines Gesetzes, also einen Mißbrauch der Amtsgewalt angeraten. Es ist nicht unsere Sache, das Strafgesetzbuch daraufhin zu durchstöbern, ob eine derartige Tat irgendwie mit Strafe bedroht ist. Aber wir meinen, die liberale Presse hätte hier, wo es sich um die Stammtafelung des Versammlungsrechtes durch Amtsmißbrauch handelt, mehr Grund sich aufzuregen, als um die Wahrung der Staatsautorität gegen Schulkinder.

Arbeiter, melde die Kriegervereine!

Die freien Gewerkschaften in Lissa (Posen) haben in letzter Zeit durch regen Besuch ihrer Versammlungen Leben am Orte entfaltet. Flugs finden sich Leute, die diese Bewegung der Arbeiter als Dorn im Auge empfinden und den Mitgliedern der Gewerkschaften alle Unannehmlichkeiten zu bereiten ersinnen. So glaubte sich der Kriegerverein auch als Reiter in der Not auszuheilen zu müssen, indem er jedem seiner Mitglieder, soweit sie Mitglieder der freien Gewerkschaften sind, eine schriftliche Aufforderung schickte, die verlangte, entweder den Kriegerverein oder die sozialdemokratische Vereinigung zu meiden. In der Aufforderung wird bez weiteren behauptet, daß die eingezahlten Beiträge für die Gewerkschaften indirekt zur Unterstützung der sozialdemokratischen Parteikasse dienen. Die Kriegervereine bezw. die Leiter derselben, haben schon immer ihre Wahrheitsliebe in ähnlicher Form bekundet, sodas es auf eine Klage mehr oder weniger nicht ankommt. Verwunderung erregt aber, wie die Leiter des Kriegervereines in Lissa in den Besitz der Mitgliederliste der Gewerkschaften gekommen sind. Da durchaus nicht anzunehmen ist, daß die Verwaltungsmittelglieder, die Namen an den Kriegervereins-Vorstand bekannt gegeben haben, so bleibt nur die Annahme, daß die Namen auf irgend eine Weise aus den Akten, die der Behörde eingehändigt wurden, dem Kriegerverein bekannt wurden. Ein Beweis mehr, wie die Gesinnungsschnüffel seitens der Kriegervereine getrieben wird. Ein weiterer Beweis aber auch dafür, wie Kriegervereinsleute sich abmühen, die Gewerkschaften zu schwächen, um so die Lebenslage der Arbeiter auf einem niedrigen Niveau zu halten. Die Kriegervereinsleiter wissen sehr genau, daß durch den Zusammenschluß aller Arbeiter in den freien Gewerkschaften ein besseres Los zu erreichen bezw. zu erkämpfen ist. Auch in Lissa mühten die Arbeiter zum Bewußtsein gebracht werden, daß Kriegervereine den Interessen der Arbeiter entgegenwirken und daher zu meiden sind. Wenn auch die Kriegervereine auf die Sterbeunterstützung hinweisen, so muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die meisten Gewerkschaften beim Ableben ihrer Mitglieder die Entschädigung längst getroffen haben und an die Hinterbliebenen ebenfalls eine Unterstützung zahlen. Außerdem versichern die Gewerkschaften ihre Mitglieder bei Lebzeiten einer möglichst guten Entlohnung: die Erziehung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit! Diese Tatsache ist selbst für Lissa mit Beweisen zu belegen und müssen daher unsere Arbeiter es sich zwei Mal überlegen, ob sie ihre erworbenen Rechte in den Gewerkschaften den recht zweifelhaften Bestrebungen der Kriegervereine hinstanstellen wollen.

Gräber aus der Slawenzeit.

Bei den Erarbeiten für den Bahnbau Brodau - Laßowitz - Dypeln stieß man, wie wir der „Schl. Ztg.“ entnehmen,

Nur Tatsachen überzeugen!

An die Breslauer Hausfrauen.



Die Sunlight Seifenfabrik überreicht Ihnen dieses Probefstück und bittet Sie, einen Versuch damit anzustellen.

Damit die verehrten Breslauer Hausfrauen in die Lage gesetzt werden, sich über das von der unterzeichneten Firma fabrizierte und seit geraumer Zeit unter dem Namen Sunlight Seife in den Handel gebrachte Fabrikat ein eigenes Urteil durch eine selbständige Prüfung zu bilden, lassen wir gegenwärtig durch unsere Verteilungsmannschaften ein Probefstück

Sunlight Seife

unentgeltlich überreichen. Ein damit angestellter praktischer Versuch wird sicher geeignet sein, etwaige falsche Eindrücke richtig zu stellen.

In betref der besonderen Eigenschaften der Sunlight Seife erlauben wir uns selbst noch zu bemerken, daß sie in jedem Waschwasser und unter allen Verhältnissen leicht schäumt, sich ohne starkes Aufdrücken schnell über große Flächen verteilt und bei nur leichtem Reiben genügende Seifenmengen abgibt. Auf diesen Eigenschaften beruht es, daß die Sunlight Seife in hervorragendem Maße ausgiebig ist, die körperliche Arbeit verringert und die Wäsche schon.

Es ist die Reinigungskraft der Sunlight Seife, obgleich diese vollständig frei von scharfen, ägenden und die Stoffe angreifenden Zutaten ist, eine ganz außerordentliche.

Sunlight Seife ist absolut neutral und vollständig unschädlich und besitzt dennoch die denkbar größte Reinigungswirkung. Wir garantieren diese Reinheit, indem wir derjenigen Person, welche das Vorhandensein von schädlichen chemischen Substanzen nachzuweisen imstande ist, einen Betrag von zwanzigtausend Mark bezahlen.

Die verehrten Hausfrauen Breslaus werden speziell versichert, daß in Rücksicht auf die Güte der zur Fabrikation verwendeten Rohmaterialien, welche nur in streng kontrollierten Prima-Qualitäten Verwendung finden, der geforderte Preis ein in jeder Hinsicht angemessener ist.

Die Herstellung der Sunlight Seife ist eine gleichmäßige und unter allen Umständen gleichbleibende. Die verehrten Hausfrauen werden deshalb stets in der Lage sein, wo immer Sunlight Seife verkauft wird, dieselbe Güte und Beschaffenheit — mit Ausnahme des natürlichen Trockenheitsverhältnisses — zu erhalten.

Schließlich wollen wir noch die verehrten Hausfrauen höflichst ersuchen, das ihnen vertrauensvoll zur Verfügung gestellte Stück Sunlight Seife selbst zu probieren, die Eigenschaften vorsichtig zu prüfen und ihre Entscheidung ohne Vorurteil abzugeben. Durch diese Prüfung wird sich, wo immer die Verwendung in richtiger Weise erfolgt, die Wahrheit unserer Angaben über die vorzüglichen Eigenschaften der Sunlight Seife ganz und voll herausstellen.

Geschäftsvollst

Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H.

Melmer bei Mannheim in Baden.

in der Nähe von Köttwig, Kreis Ohlau, am Abhang jener Klippe, deren Entstehung in Schichten jenseits in die letzte Periode unserer Vorgeschiehte fällt, auf menschliche Geleitetesse. Die durch den Bau des Schlosses (Kottwitz) veranlaßte Untersuchung durch das schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer ergab, daß die Schichten in etwa 1/2 Meilen Tiefe mit dem Schiefer nach Westen und den Schichten nach Osten in Rückenlage beaufschlagt waren. Wenn auch beweisende Beigaben bisher nicht beobachtet worden sind, so macht doch diese slawische Befestigungsweise am Abhang eines Klippenfelsens in der Nähe einer Weidung, die in unserer Museumsammlung bereits durch slawische Funde vertreten ist, die Annahme gerechtfertigt, daß diese Gräber slawisch sind und somit aus der Zeit um 1000 n. Chr. stammen.

Mittwoch, 26. Oktober. Die Furcht vor dem Streik. Mit welchem Interesse die Kapitalisten die Arbeiterbewegung verfolgen, sieht man deutlich an unseren Fabrikbesitzern. Da die Verarbeiter auch im hiesigen Kreis Forderungen einbringen, so haben diese Herren in ihren Fabriken den Bergarbeiterfreit schon begonnen und lassen deshalb ihre Schuppen voll Kohle und Koks stehen. Hauptächlich die Kohlen- und Koks- und Koks-schuppen noch einmal gefüllt zu den alten Preisen vorzuführen. Denn bei den hohen Werten, die dort gezahlt werden, muß die Betriebsleitung ziemlich sparsam sein.

Schweidnitz, 26. Oktober. Wegen „aroben Unfug“, bezogen durch ein Flugblatt zur Volksfrage in Ströbel, hatte sich am 24. Oktober Genosse Koch vor dem Schöffengericht in Koblenz zu verantworten. Das Urteil lautete auf 60 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. Paul Reichsgerichtsentscheidungen bezieht man großen Unfug, wenn weitere Kreise der Bevölkerung durch das Flugblatt sich demütigt fühlen. Selbst die geladenen Zeugen hatten sich nicht beunruhigt gefühlt, konnten auch nicht angeben, daß andere Gastwirte usw. sich beunruhigt gefühlt haben. Trotzdem die Verurteilung. Verurteilung dagegen ist eingeleitet.

Oderitz, 26. Oktober. Achtung, Genossen! Die Agitationskommission für den Agitationsbezirk Götting wählte in der letzten Sitzung an Stelle des aus der Kommission ausscheidenden Genossen Müller den Genossen Landadel zum Vorsitzenden. Wir ersuchen in Einklang mit der Agitationskommission bestimmten Sendungen an Paul Landadel, Götting, Teichstraße 6, gelangen zu lassen.

Regnitz, 26. Oktober. Ein interessantes Streit. Der Magistrat in Freiburg klagt vor dem Verwaltungsgericht in Regnitz wider einen Bankier in Hirschberg wegen Verletzung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens des Bankiers. Dieser war bis 1. April 1904 abgesetzt worden mit einem anderen Bankier in Freiburg, in diesem Zeitpunkt aber ausgetreten und nach Hirschberg gezogen. Der ausgeschiedene Geschäftsteilhaber belieh aber sein Geschäftsbüro in dem Freiburger Geschäft, das ihm entsprechend verpachtet wurde; nach dem Auseinanderlegungstermin blieb ihm auch das Recht vorbehalten, Einsicht in die Bücher der hiesigen Firma, der er angehört, zu nehmen. Da eine Abweisung der Firma im Handelsregister, soweit sie sich auf den ausgeschiedenen Teilhaber bezog, nicht erfolgt war, sondern erst jetzt nachträglich geschehen ist, so entstand die Frage, ob der ausgeschiedene Teilhaber noch in Freiburg Handel und Gewerbe

treibt, das heißt ob er als tatsächlich ausgeübt aus der Firma zu betrachten war oder nicht. Für die Stadt Freiburg war das von wesentlicher Interesse, weil es sich für sie um die weitere Besteuerung des Bankiers handelte. Da zwischen den Kommunen Freiburg und Hirschberg in Beziehung auf die Verteilung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens des Bankiers eine Einigung nicht zu erzielen war, so kam es zur Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Der Verwaltungsgerichtshof entschied zunächst durch Vorbescheid zu Ungunsten des Magistrats Freiburg, wogegen dieser auf mündliche Verhandlung antrug. In der jetzigen Verhandlung wurde der Vorbescheid bestätigt und die Klage des Freiburger Magistrats kostenpflichtig abgewiesen.

Neustadt, 26. Oktober. Vom Kampf um die Rente. Eine Frau, die viele Jahre in dem Betriebe der hiesigen Textilfirma S. Bräunel tätig war, hatte das Unglück, infolge eines im Betriebe erlittenen Unfalles um ihre gesunden Glieder zu kommen und dauernd erwerbsunfähig zu werden, so daß ihr eine Invalidenrente von 19,25 Mark monatlich zuerkannt worden war. Alle an ihr unternehmenden Beil. resp. Kurversuche hatten mit dem Erfolge, daß sie für ihr Leben tagen mußte. Von Zeit zu Zeit mußte sie sich der ihr schon längst zuwider gewordenen ärztlichen Untersuchung unterziehen, und so geschah dies auch im letzten Frühjahr, wo der neue Kreisarzt Dr. Schmidt attestiert, daß sie zu ihrer Beschäftigung noch fähig sei, worauf ihr von der hiesigen Rentenstelle anemphoblen wurde, auf dieses Attest hin den Versuch der Beschäftigung zu unternehmen, was sie, trotz ihres ziemlich umfangreichen Haushalts und des 20 bis 25 Minuten von ihrer Wohnung entfernten Liegendens und täglich viermal zurückgelegten Weges, auch tat. Leider ist es der bebauernden Frau trotz aller Bemühungen bisher noch nicht gelungen, die ihr als zuzulassende attestierte fähige Beschäftigung zu erhalten. Für 4, 5 bis 6 Mark monatlich ist sie ihrem Marterium preisgegeben bis zu ihrem gänzlichen Zusammenbruch, der nach Ueberzeugung des Schreibers nicht allzulange auf sich warten lassen.

Rögnitz, 26. Oktober. Ein Gewerkschaftshaus werden unsere Genossen in nächster Zeit eröffnen. Aus hauptstädtlichen Gründen war gegen die Errichtung eines Gewerkschaftshauses in dem Lewinschen Hause, Ringstraße, seinerzeit von der Hauptstadt Einspruch erhoben worden. Nach langen Verhandlungen ist nun die Genehmigung zum Umbau des Gebäudes doch erfolgt. Möge diese neue Heimstätte unseren Genossen recht gute Erfolge bringen.

Kleine provinzielle Nachrichten. Schwere Jagdunfälle sind in diesen Tagen in der Gegend von Sorau N. vorgekommen. So wurde auf einer Treibjagd bei Drehne der Rittergutsbesitzer Stadel aus Drehne von einem Schützen so unglücklich angefaßt, daß er vom Halse getragen werden mußte. Die erlittenen Verletzungen sollen lebensgefährlich sein. Ferner wurde auf einer Treibjagd bei Dubrau der Fleischermeister Schulz durch einen Schrotschuß, der einem Jagdteilnehmer vorzeitig losging, im Gesicht, am Halse und an einem Arm so schwer verwundet, daß Schulz sich in eine örtliche Klinik begeben mußte. — Am 28. Oktober n. St. b. N. wird die Verbindungstraße Stalmirgheer-Szegybiorno-Kallitz mit Aufschluß nach Kobz in Betrieb genommen und der durchgehende Betrieb und Verkehr in beiden Richtungen eröffnet werden.

Versammlungen und Vereine.
Eine gutbesetzte Vorabend-Versammlung fand am Donnerstag für die Distrikte Gabel und Sauerbrunn im Saale des Bräuerischen Stadtkaffee „Zur frohen Stunde“ statt. Etwa 200 Genossen und Genossinnen folgten mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Genossen Paul, der die Hochachtung, Entschuldigungen und Abschied als Aufgangspunkt einer breiten Kritik des preussischen Innenstaates nahm. Eine Diskussion wurde nicht beabsichtigt.

Vereins-Kalender.
Gewerkschaftshaus.
Sonntag, den 27. Oktober:
Vormittag, Abends 8 Uhr: Versammlung, Zimmer 2.
Zimmerer. Jeden Sonntag: Nachabend.
Sonntag, den 28. Oktober:
Kassabandener. Vormittags 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer 2.
Steinarbeiter-Verband. Vormittags 10-12 Uhr: Kassentag, Zimmer 7.
Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt 3 (Gräßlicher Vorstadt).
Bezirk 12, 13, 14, 15 u. 19. Sonntag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr: Anwesenheit sämtlicher Mitglieder und Rennerwahl zweier Bezirksführer. Die Genossen werden ersucht, alle zu erscheinen. Die Bezirksführer.
Bezirk 16, 17 u. 18. Dienstag, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr: Anwesenheit.
Distrikt 6 (Nikolaivorstadt).
Bezirk 5, 19 u. 20 (umfassend Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 60-106 und 53-109). Freitag, den 28. Oktober, Abends 8 Uhr: Anwesenheit der Mitglieder wegen wichtiger Besprechung im bekannten Lokal. Die Bezirksführer.
Distrikt 8 (Oberstadt).
Sonntag, den 27. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Abrechnung. Distrikte 14 u. 15 (Ochauer Vorstadt).
Sonntag, den 28. Oktober, früh 8 Uhr: Anwesenheit sämtlicher Mitglieder im Distriktslokal, Vorwerkstraße 61. Besonders die Genossen vom 14. Distrikt werden gebeten, auch einmal zu erscheinen. Die Distriktsführer.
Distrikt 18 (Innere Stadt, Ostkreis).
Die Agitation am Sonntag, den 28. Oktober, findet nicht statt.
Distrikt 19 (Äußere Stadt, Westkreis).
Sonntag, den 28. Oktober, früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung, zu welcher jeder Genosse im Distriktlokal erscheinen möge.
Land-Distrikt 4.
Sonntag, den 28. Oktober, früh 8 1/2 Uhr, findet die Verbreitung der Volkskalender statt. Die Genossen von Gräßlicher mögen um diese Zeit sich beim Distriktsführer einfinden. Die Kabfahrer aus der Umgegend in Opperau. Die Bezirksführer werden ersucht, für rege Beteiligung zu sorgen.
Land-Distrikt 5.
An Stelle des Genossen Wils fungiert jetzt als Bezirksführer für Ostschlesien und Wollschütz Genosse Weidner.
Land-Distrikt 8.
Sonntag, den 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft.

Dankagung.
Für die herliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Rammers
Hermann Jonscher
seitens der Mitglieder des Verbandes der Steinrammer und Hilfsarbeiter (Friedrich-Brosch) sage ich meinen besten Dank.
Wwe. Th. Jonscher.

Stadt-Theater.
Freitag
Abend 7 Uhr:
„Ewiges Leben“.
Sonntag:
„Die Wildente“.
Sonntag, Nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Geisenhieser“.
Abend 7 1/2 Uhr:
„Die Frau als Herrin“.
„Der Herr Kavalier“.
„Guten Morgen, Herr Fischer“.

Lobe-Theater.
Freitag
Abend 7 Uhr:
„Das erste Gebot“.

Thalia-Theater.
Freitag
Abend 7 1/2 Uhr:
„Herzog Solmes“.
Billetverkauf Sonntag von 10-2 Uhr im Thalia-Theater.

Liebig's Etabl.
Telephon 1944.
Gänzlich neues
Programm.
Abend 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
(Simmerauer Garten).
Neues Programm.
12
Attraktionen.
Sont an Wochenenden gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Stamm-Seidel.
Vereins-Sektal,
Geburts- und
Hochzeits-Sektal,
Jubiläum-Sektal,
in großer Auswahl.
Otto Miksch,
Telephon 47.

Hene Horen aller Art
Telephon 47.
Gustav Henze
Telephon 47.
Telephon 47.

Altwasser.
Sattler „Im goldenen Stern“
Sonntag, den 28. Oktober:
Kaffee-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Holennäherin melde sich bei dauernder Beschäftigung, keine preffiert. (4744)
Knaauer, Seidlichstraße 11, hp.

Pfandleih-Institut.
Selbst auf Pfänder leiht Pfandleih-Institut, Friedrich-Wilhelmstraße 61, I. (3601)

Pfandleih-Institut.
A. Kuhn, Kupferstraße 49, Telephon 49. Verkauft Gold- und Silberarbeiten in jeder Höhe, Wäsche, Kleidungsstücke usw. (4457)

Alle und neue Möbel!
Spezialität: ganze Küchenanrichtungen zum Preise von 28 RM an zu verkaufen. 3717 Nechlerel, Reimlinstraße 14.

Batavia-Arrak, Tamaka-Rum, französische Kognaks, und deutsche Kognaks, Pansche u. Tafelliköre empfiehlt (4222)

Edwin Delahou
Breslau, Neumarkt 8.
Flaschenverkauf
im Comptoir, Hof. part.

Stopf- u. Bratgänse (4796)
Gänseteile und Fett
täglich frisch - bestmöglich.
Jacob Sperber,
Nr. 46, Gartenstraße Nr. 46
gegenüber Sieck's Gasthof.

Stoßen Sie sich nicht an die große Notwendigkeit, sehr billige, große Aufzüge, Heizgeräte, mit 10 RM. Nach Maß angefertigt werden, jeder Tag 18 RM. (4556)
Anzugsfabrik Wallstr. 17, I.

Altwasser.
Sattler „Im goldenen Stern“
Sonntag, den 28. Oktober:
Kaffee-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Hene Horen aller Art
Telephon 47.
Gustav Henze
Telephon 47.
Telephon 47.

Gewerkschaftshaus
Margaretenstrasse 17.
Sonntag, den 27. Oktober 1906:

10. Stiftungs-Fest

des
Arbeiter-Radfahrer-Vereins
BRESLAU * (Mitgl. d. Arb.-Radfahrer-Bundes „Solidarität“)
bestehend in 4740

Konzert, Ball, Kunst- und Reigenfahren
sowie einer humoristischen Pantomime.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree im Vorverkauf: Herr mit Dame 60 Pf., einzl. Dame 30 Pf.
An der Kasse: Herr mit Dame 75 Pf., einzelne Dame 40 Pf.

Striegau. 4745
Sonntag, den 27. Oktober, in der „Girouette“:
Stiftungsfest
des Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“
bestehend in
Schlag, Theater und Tanz.
Billets im Vorverkauf bei den Mitgliedern und Plakatkassieren zu haben.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Zentralverband der Arbeiter Deutschlands
Zweigverein Hundsfehd und Umgegend.
Sonntag, den 28. Oktober 1906, nachmittags 2 Uhr
im Saale des Herrn Kadel in Spottitz: 4743
Allgemeine
Mitglieder-Versammlung.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Verbandskollegen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Achtung!
Mittwoch, den 31. Oktober er., abends punkt 8 Uhr
findet im Saale der „Stala“, Nikolaitrasse, eine

Große öffentliche
Gewerkschafts-Versammlung
statt.
Zages-Ordnung:
„Die freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften, eine Notwendigkeit in der deutschen Arbeiterbewegung.“
Referent: Fritz Kater, Berlin.
Entree 10 Pf. Entree 10 Pf.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
4742
Der Einberufer.

Neu! Kinematograph Neu!
Theater lebender Photographien
Kloster-Strasse Nr. 17, Nähe der Großen Feldstraße.
Täglich geöffnet von 5-11 Uhr abends } ununterbrochen Vorstellung
Sonntag von 11-2 und von 8-11 Uhr abends }
Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.
Für Verfrachtung gelangen nur die neuesten Natur-, Sports- und Humorbildchen
Wilder. — Stets abwechselndes Programm. 4719
Um zahlreiches Besuch bitten Der Besitzer: P. Weissfog.

A. Schumm's Brennerei
Scheitnigerstrasse No. 20, Ecke Hirschstrasse
Inhaber: W. Hänel 2608
empfiehlt seine Lokalitäten einer geneigten Beachtung.

Auschant Haase'scher Biere
und besten alten Getreidebrenns
eigenen Fabriks; in Demiens von 5 u. 10 Liter fest Hans.

Arbeiter! Handwerker!
Paul Zeisig

Brauerei- u. Brennerei-Ausschank
67 Friedrich-Wilhelmstraße 67 — Telephon 2783
empfiehlt gut gepflanztes Lagerbier, immer noch 1/2 Liter 15 Pfg.,
Maßkrug 1 Liter 25 Pfg. — Schipiner Stangs, Berliner
Weißbier, gutes Ginstad-Bier. — Auschant von Lognak,
Rum, Liköre und Breslauer Korn (auch außer dem Hause
Korn à Liter 50 und 60 Pfg.) 4809
Gute billige Küche. Jeden Sonntag von 6 Uhr ab: Elbeins.
Jeden Mittwoch: Schweinsfleisch, Wellfleisch, Wellwurst,
Heidschweine (Wurstbelle gratis).
Hochachtungsvoll Paul Zeisig, Friedrich-Wilhelmstr. 67.

Zu staunend billigen Preisen
kauft man das eleganteste und haltbarste
Schuhwerk,
sowie die besten Schuhe in Kinder- und Herren-Größen, Stiefel,
Gummis- und Gelfschuhen zu streng realen Preisen nur bei
3755
Robert Kretschmer, Schuhmachermstr.
Friedrich-Wilhelmstraße 52.

D. Zorlig's Nachfolger
Inh.: N. Rosenbaum
Albrechtsstrasse 6, II. Viertel vom Ringe rechts
empfiehlt sein reichhaltiges Warenlager von 4731
Herrn-Anzüge von 12.— Mk. an
Winter-Paletots von 12.— Mk. an
Winter-Joppen von 5.— Mk. an
Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 12.— Mark an
einen prachtvollen Kalender von 1907 gratis.

Soeben erschienen:
Arbeit und Erziehung
eine pädagogische Studie von Otto Kühn.
Preis 50 Pfg.
Zu haben in der Expedition der „Vollmacht“.